



Pfarrblatt für die Pfarren
Eibiswald, St. Lorenzen, St. Oswald und Soboth

du + wir

Mai/Juni
2024

Das ist
mein **Leib**



WILLIBALD ROSSMANN

Maria

du + wir - Nummer 2
61. (21.) Jahrgang

Inhalt

Übrigens, was Ihr Kaplan meint	3
Das ist mein Leib	4
Fronleichnam – eine Betrachtung	6
Aus dem Eibiswalder Fronleichnamsarchiv	7
Die Glocken der Pfarre Soboth	8
Ostern in Eibiswald und St. Lorenzen	10
Programm der Langen Nacht ...	11
Ostern in der Pfarre Soboth	12
Ostern in der Pfarre St. Oswald	14
EVI-News	16
Pfarrkalender	18
Aktuelles	19
Tauferneuerungs-sonntag	20

Impressum

Herausgeber, Alleinhaber und Verleger: die Pfarren Eibiswald, St. Lorenzen, St. Oswald und Soboth, Arbeitskreis für Öffentlichkeitsarbeit, Redaktion: 8552 Eibiswald Nr. 45, Tel. 03466/42226. Redaktion: Manuel Brauchart, Johannes Eisner, Rupert Garnez, Walter Kappel, Friederike Niedereder, Kaplan Barnaba Nziranziza, Willibald Roßmann, Vikar Dr. Hubert Schröcker, Helmut Stanek, Gerlinde Waltl-Url. Hersteller und Herstellungsort: „Koralpendruckerei“, Unterer Platz 4, 8530 Deutschlandsberg.
Jahresabo: 13 Euro, Postzustellung: 15 Euro.
E-Mail: pfarrblatt.eibiswald@gmx.at
www.eibiswald.graz-seckau.at
DVR: 0029874 (1911)

Redaktionsschluss: 12. Juni 2024



Maria,
Königin des Friedens,
bitte für uns
und gib der streitenden
Welt den Frieden,
den die Völker ersehnen,
den Frieden
in der Wahrheit,
in der Gerechtigkeit
und in der Liebe Christi!
Gib ihr den Frieden
der Waffen
und den Frieden
der Seelen,
damit Gottes Reich
sich in der Ruhe
der Ordnung ausbreite.

Papst Pius XII.
(1876–1958)

Kann die Gemeinde der Gläubigen ohne Eucharistie leben?



WILLIBALD ROSSMANN

Kurz vor einem Monat habe ich einen Gottesdienst in einer unserer Pfarren gefeiert. Während der Austeilung der heiligen Kommunion stellte sich auch ein ungefähr vierjähriger Bub mit seinem Vater in die Reihe zum Kommunionempfang. Da der Bub keine Kommunion empfangen durfte,

habe ich ihm, wie es üblich ist, mit einem Kreuzzeichen auf seiner Stirn gesegnet. Der Vater bekam das heilige Brot und ging weg. Neugierig fragte das Kind seinen Vater: „Papa, was bekommst du, darf ich es sehen?“ Der Vater zeigte dem Kind die in seine Hände gelegte Eucharistie.

ES war wie damals bei jenen Griechen, die zur Pilgerschaft nach Jerusalem gekommen waren und Jesus sehen wollten (Joh 12, 21). In Wirklichkeit konnte der Bub in den Händen des Vaters nämlich zugleich auch Jesus selbst sehen. Wahrscheinlich hat er noch nicht begriffen, dass in diesem kleinen Brot Jesus wirklich gegenwärtig ist. Oder wie sehr wichtig „das Brot des Lebens“ (Joh 6, 34) für die damaligen und jetzigen Jünger Jesu ist. Ohne dieses lebendige Brot können sie nicht leben. Denn „wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben“ (Joh 6, 51). Das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist, ist die Arznei für unsere Unsterblichkeit.

Diese „du & wir“-Ausgabe beschäftigt sich mit dem Thema „Eucharistie“. Die Eucharistie ist vom griechischen Wort *Eucharistéo* abgeleitet und meint „Danksagung“. Ihr Ursprung liegt im Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern. „Während des Mahls nahm er das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es ihnen und sagte: Nehmt, das ist mein Leib“ (Mk 14, 22).

Das Zweite Vatikanische Konzil hat kein spezifisches Dokument über die Eucharistie verabschiedet. Allerdings werden verschiedene Aspekte des eucharistischen Geheimnisses in der dogmatischen Konstitution über die Kirche (*Lumen gentium*) und in der Konstitution über die heilige Liturgie (*Sacrosanctum Concilium*) erklärt:

Die Eucharistie ist Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens (LG, Nr. 11). Denn „Die Heiligste Eucharistie enthält ja das Heilsgut der Kirche in seiner ganzen Fülle, Christus selbst, unser Osterlamm und das lebendige Brot. Durch sein Fleisch, das durch den Heiligen Geist lebt und Leben schafft, spendet er den Menschen das Leben“ (Presbyterorum Ordinis über Dienst und Leben der Priester, Nr. 5).

Zu Beginn des neuen Jahrtausends, im 25. Jahr seines Pontifikats, hat Papst Johannes Paul II. die Enzyklika *Ecclesia de eucharistia* (Über die Eucharistie in ihrem Verhältnis zur Kirche) veröffentlicht. Darin betont er: „Die Kirche lebt von der Eucharistie“ (Nr. 1). Er fügt hinzu: „Die Eucharistie, heilbringende Gegenwart Jesu in der Gemeinschaft der Gläubigen und ihre geistliche Nahrung, ist das allerwertvollste Gut, das die Kirche auf ihrem Pilgerweg durch die Geschichte haben kann“ (Nr. 9). Die Eucharistiefeier ist wichtig, weil sie nicht einfach eine symbolische Handlung oder ein Gemeinschaftsritus sei, sondern Christus, der gegenwärtig ist, wie auch Papst Benedikt XVI. betonte.

Jesus gibt sich hin, und diese Hingabe ist auch Aufgabe für seine Jünger und für uns: „Tut dies zu meinem Gedächtnis.“ So bleibt Jesus lebendig gegenwärtig.

Liebe Leserinnen und Leser! Unser Herr Jesus Christus ist mit seinem Wort, mit seinem Leben, Sterben und seiner Auferstehung die Tür in das Leben, das in Gott seinen Ursprung und sein Ziel hat. Dieses Leben feiern wir in der Eucharistie, dieses Leben empfangen wir in diesem Sakrament wie aus einer Quelle.

An alle, die immer wieder der Einladung Jesu zur Eucharistiefeier in unseren Pfarrkirchen folgen und die liturgische Eucharistie aktiv mitgestalten und dafür Verantwortung tragen, sage ich Danke. Unseren Erstkommunionkindern, die die Jesus-Eucharistie bald im Mai in Gestalt von Brot und Wein empfangen werden, sage ich: Alles Gute. „Kostet und seht, wie gut der Herr ist“ (Ps 34, 9).

Ihr Kaplan

Barnabe Nziranziza



Das ist mein



Leib

Ein kurzer Satz, den Jesus beim Letzten Abendmahl gesprochen hat – und zweitausend Jahre Diskussion, wie er richtig zu verstehen ist ...

Am Abend vor der Kreuzigung feierte Jesus mit seinen Jüngern das Letzte Abendmahl. Dabei nahm er Brot, sagte darüber: „Das ist mein Leib“ und teilte es an seine Jünger aus. Ebenso nahm er den Kelch mit Wein, sagte darüber: „Das ist mein Blut“ und ließ alle daraus trinken. Schließlich fügte er noch hinzu: „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“

Seit frühester Zeit haben die christlichen Gemeinden diesen Auftrag erfüllt. So feiern auch wir heute mit Brot und Wein die heilige Messe zur Erinnerung an Jesus und an das Letzte Abendmahl. Zeichenhaft nehmen wir selbst am Mahl Jesu mit seinen Jüngern teil.

So selbstverständlich dieses Tun ist und so sehr es unser Pfarrleben prägt, so lange geht schon die Diskussion über die Frage, was dabei eigentlich geschieht und was die Worte Jesu genau bedeuten.

> Drei Abendmahlsstreite

Zweimal wurde in der frühmittelalterlichen Kirche darüber gestritten, ob die Aussagen Jesu „Das ist mein Leib“ und

„Das ist mein Blut“ wörtlich zu verstehen sind oder symbolisch. Nachdem ein erster „Abendmahlsstreit“ im 9. Jahrhundert auf das französische Kloster Corbie beschränkt blieb und unentschieden ausging, beteiligten sich im 11. Jahrhundert Gelehrte von Rom über Frankreich bis England am „Zweiten Abendmahlsstreit“. Berengar von Tours verstand die Worte Jesu „Das ist mein Leib“ symbolisch und sah im Brot ein Bild für den Leib Christi. Er stieß auf heftigen Widerspruch. Der Streit endete damit, dass Berengar in Rom zum Widerruf genötigt wurde und zu bekennen hatte, dass das Brot in der Messe zum wahren Leib Christi gewandelt wird.

Ein ähnlicher Streit flammte in der Reformation innerhalb der evangelischen Kirche auf. An dieser Frage scheiterte 1529 in Marburg an der Lahn ein Einigungsgespräch zwischen Martin Luther, der eine reale Gegenwart Christi auf dem Altar vertrat, und Huldrych Zwingli, der den Satz „Das ist mein Leib“ verstand im Sinn von „Das bedeutet meinen Leib“. Es dauerte bis ins 20. Jahrhundert, bis die Richtungen der evangelischen Kirche zu einem gemeinsamen Abendmahlsverständnis fanden.

> ... einfach so, wie es im Evangelium steht

In der katholischen Kirche möchten wir die beiden Sätze Jesu „Das ist mein Leib“ und „Das ist mein Blut“ möglichst nicht verdrehen, sondern sie einfach so annehmen, wie sie im Evangelium stehen und wie sie uns überliefert sind. Das führt uns zu einem wörtlichen und realistischen Verständnis der Worte, mit denen Jesus die Messe eingesetzt hat. Vielleicht darf man zugunsten des realistischen Verständnisses das Argument anführen, dass es das symbolische Verständnis mitumfasst und integriert: Das Brot wird zum Leib Christi und bedeutet zugleich den Leib Christi. Der Wein wird zum Blut Christi und bedeutet zugleich das Blut Christi.

Dabei ist der Leib kein blutleerer Leib und das Blut kein leibloses Blut, sondern sowohl im Brot als auch im Wein ist Jesus Christus ganz da. Damit rechtfertigt man die seit dem Mittelalter übliche Praxis, dass die Gläubigen die Kommunion in der Regel nur in der Gestalt des Brotes erhalten, während allein der Priester aus dem Kelch trinkt. Jan Huss im 15. Jahrhundert und die Reformatoren im 16. Jahrhundert

hielten dieses Vorgehen für falsch. Falsch finden das Katholikinnen und Katholiken zwar nicht, aber seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil halten es viele für besser, dass alle Kommunizierenden aus dem Kelch trinken. So tun wir deutlicher das, was Jesus und seine Jünger beim Letzten Abendmahl getan haben. Während der Corona-Pandemie ist allerdings das Verständnis dafür wieder gewachsen, dass ungeachtet der schönen Symbolik in einer größeren Messe aus hygienischen Gründen nicht alle aus demselben Kelch trinken können.

> Katholische und evangelische Abendmahlslehren

Wenn der Priester in der Messe das Brot nimmt und die Worte Jesu spricht: „Das ist mein Leib“, dann ist das Brot nicht mehr Brot, sondern es ist der Leib Christi. Wenn er den Kelch mit Wein nimmt und dabei die Worte Jesu spricht: „Das ist mein Blut“, dann ist der Wein nicht mehr Wein, sondern das Blut Christi. Nur die äußeren Eigenschaften bleiben gleich, z.B. Menge und Farbe. Das Brot schmeckt noch wie Brot, und der Wein kann noch betrunken machen. Aber in der Sache ist daraus etwas anderes geworden. Sie sind Leib und Blut Christi. Es bleibt nur die äußere Gestalt von Brot und Wein. So lautet unsere katholische Auffassung.

Die evangelisch-lutherische Theologie fasst dies etwas anders auf. Sie sagt: Das Brot ist zwar immer noch Brot, aber zugleich auch der Leib Christi. Der Wein ist zwar immer noch Wein, aber zugleich auch das Blut Christi.

Dieser kleine Unterschied wirkt sich in einem bestimmten Punkt markant aus: Damit aus dem Leib Christi wieder gewöhnliches Brot wird, müsste Gott nach katholischer Auffassung eigens nochmals eingreifen, und es ist kein Grund ersichtlich, weshalb er das tun sollte. Die Gegenwart Christi unter der Gestalt des Brotes endet daher erst, wenn die Brotgestalt zerfällt – vor allem dann, wenn die Gläubigen die Kommunion empfangen und die Hostie verzehrt haben.

Nach evangelischer Auffassung hingegen ist Christus nur während der Kommunion in Brot und Wein gegenwärtig. Demnach ist das Brot vor dem Gottesdienst nur Brot, während der Kommunion sowohl Brot als auch Leib Christi und nach dem Ende des Gottesdienstes wieder nur Brot. Wenn Hostien übrig bleiben, räumen sie

evangelische Pfarrerinnen und Pfarrer nach dem Gottesdienst weg und verwenden sie später neu. In der katholischen Kirche jedoch bewahren wir die in den Leib Christi gewandelten Hostien an einem besonderen Ort auf – nämlich mitten in der Kirche, im Tabernakel.

> Katholische Frömmigkeit

Diese theologische Lehre wirkt sich stark auf die katholische Frömmigkeitspraxis aus. Auch in unserer Pfarre und in unserem Pfarrleben werden wir immer wieder darauf gestoßen.

● Kniebeuge

Beim Eintritt in eine katholische Kirche machen wir eine Kniebeuge. Wir berühren mit einem Knie den Boden und schauen dabei zum Tabernakel hin. Allerdings tun wir das nur, wenn sich im Tabernakel auch tatsächlich gewandelte Hostien befinden (also beispielsweise nicht am Karfreitag). Eigentlich sind wir aufrechte Christinnen und Christen und beugen uns vor keinem Menschen. Aber vor Jesus, der im Tabernakel bei uns ist, beugen wir das Knie.

● Ewiges Licht

Wir brauchen nicht jedes Mal nachzuschauen, ob sich der Leib Christi im Tabernakel befindet. Denn darauf weist uns in seiner Nähe ein rotes Licht hin, das sogenannte „ewige Licht“. Es brennt freilich nicht ganz, sondern nur fast ewig und wird gelöscht, wenn der Tabernakel leer ist.

● Wertvolle Gefäße

Das Blut Christi befindet sich während der Messe nicht in einem gewöhnlichen Trinkbecher, sondern in einem wertvollen Kelch, weil uns Jesus so wichtig ist. Der Leib Christi liegt während der Messe in einer dazu passenden Schale. Auch im verschlossenen Tabernakel wird er in einem schönen Speisekelch aufbewahrt, den zwar niemand sieht, den aber Jesus als Ausdruck unserer Verehrung annimmt. Manchmal sind silberne Kelche innen vergoldet und nicht außen, denn das Gold ist für Jesus bestimmt und nicht für die Augen der Menschen.

● Anbetung

Immer wieder kommen Gläubige tagsüber in die Kirche, schauen zum Tabernakel, wo Jesus im Brot gegenwärtig ist, und beten zu ihm. Dass wir zu Jesus beten, zeigt sich besonders deutlich, wenn der Tabernakel geöffnet wird und wir den Leib Christi sehen. Wir beten Jesus an. Dazu nimmt man die Monstranz, die eigens dazu gestaltet ist, dass die Gläubigen die Gestalt des Brotes sehen und ihre Gebete an Jesus richten. Die eucharistische Anbetung ist eine eher anspruchsvolle Form der Frömmigkeit, aus der aber diejenigen, die sie pflegen, große geistliche Kraft schöpfen. Damit wir im Alltag des Pfarrlebens auf diese Gebetsform nicht vergessen, begehen die steirischen Pfarren einmal im Jahr einen eigenen Anbetungstag.

● Fronleichnam

Das Fest, das den schwer verständlichen Namen Fronleichnam trägt, heißt eigentlich: Hochfest des Leibes und Blutes Christi. Visionen von einem dunklen Fleck im Vollmond deutete die belgische Nonne Juliane von Lüttich so, dass im Jahreskreis noch ein Fest fehle. Auf ihre Anregung hin führte Papst Urban IV. im Jahr 1264 Fronleichnam ein zur Feier des Leibes und Blutes Christi. Dass Jesus in Brot und Wein bei uns ist, feiern wir zwar auch am Gründonnerstag, am Tag des Letzten Abendmahls. Aber dieser Tag ist von Verrat, von Todesangst und von der Gefangennahme Jesu überschattet. Fronleichnam hingegen ist ein fröhliches Fest, zu dem viele beitragen und an dem viel zu sehen ist. Trotzdem hat das Fest eine Mitte, um die sich alles dreht. Das ist das kleine Stück Brot, das in der Messe zum Leib Christi wird. So wird Jesus durch die Straßen getragen. Wir zeigen ihm die Orte unseres Alltags und zeigen zugleich den Menschen, dass er in der unscheinbaren Brotgestalt bei uns ist.



WILLIBALD ROSSMANN



Fronleichnam

EINE BETRACHTUNG

Alfreda Bauer mit Erstkommunionkindern der Mädchenvolksschule Eibiswald. Wer erkennt sich wieder? Aus welchem Jahr stammt das Foto?

Die katholische Kirche feiert mit Fronleichnam das Hochfest des Leibes und Blutes Christi. Es ist das Fest des Herrn Jesus Christus – Corpus Christi. Jesus Christus steht dabei im Mittelpunkt. Es wird als Fest der Dankbarkeit für die leibliche Gegenwart Jesu in Brot und Wein und als Gemeinschaft der Gläubigen mit ihm im Abendmahl gefeiert.

Dieses Hochfest findet am zweiten Donnerstag nach Pfingsten bzw. 60 Tage nach Ostern, also im Mai oder Juni, statt. Es ist nicht nur ein kirchlicher, sondern bei uns in Österreich auch ein gesetzlicher Feiertag.

> Eine Demonstration und Verehrung Gottes

Zu Fronleichnam steht Jesus Christus im Mittelpunkt. Dieses kirchliche Fest gliedert sich in die Feier der heiligen Messe in

der Kirche oder als Feldmesse im Freien sowie eine daran anschließende sogenannte eucharistische Prozession. Dabei wird das Allerheiligste, in Form der bei der Messfeier geweihten und in die Monstranz eingelegten Hostie, das Corpus Christi, mitgetragen und den Gläubigen zur Verehrung sichtbar gemacht. Es ist zugleich Einladung und Möglichkeit, als Katholik oder Katholik öffentlich Zeugnis des Glaubens und der Verehrung des heiligsten Sakramentes abzulegen.

Ein Akt der Volksfrömmigkeit, aber auch des Brauchtums, der, wie alles im



JOHANNES EISNER



WILLIBALD ROSSMANN

Laufe der Zeit, einem Wandel unterworfen ist. Es ist bis heute sicherlich das volkstümlichste religiöse Fest im Kirchenjahr, das auf prächtige Weise mit einer Prozession gefeiert wird und neben seiner religiösen Bedeutung auch einen gesellschaftspolitischen Stellenwert hat.

> Ein attraktives Fest

Es ist für mich ein Fest des Glaubens, der Gottesverehrung, des Dankes, der Bitte, der Gemeinschaft, des Miteinander und Zusammengreifens, der Blumentepiche und der Birken, der Fahnen, der Salutschüsse, der Himmelsträger, des Weihrauchs, des Brauchtums und der Tradition, der Trachten und der Uniformen, der Buntheit, der Schöpfung, der Generationen, der Vereine, des gesanglichen und musikalischen Klanges, der öffentlichen Institutionen, des Dabeiseins, des Zuschauens, der Sinne, der Emotion und Freude, des Geschäfts und des Zusammensitzens – ein seit meiner Kindheit tief verwurzeltes Ereignis der Vielfalt in der Einheit einer lebendigen örtlichen Gemeinschaft, deren Wurzelstöcke in der christlichen Religion mit ihren regionalen Bräuchen der unterschiedlichen Festausschmückungen zu finden sind.

> Ein Fest im Wandel

Diese subjektiven Wahrnehmungen haben sich seit meiner Kindheit hinsichtlich ihrer Reihung und Wertigkeit in Bezug auf den religiösen Inhalt, aber auch hinsichtlich der Anzahl der mitfeiernden Teilnehmerinnen und Teilnehmer verändert. So wie alles, ist auch dieses Fest des Glaubens aufgrund des Zeitgeistes und der damit einhergehenden religiösen und gesellschaftspolitischen Veränderungen einem Wandel unterworfen.

War es früher im ländlichen Raum für die Bevölkerung fast undenkbar, an diesem kirchlichen Fest NICHT teilzunehmen, so bietet sich heute dieser Feiertag in Verbindung mit einem verlängerten Wochenende für eine Fahrt an die Adria an.

Des Weiteren machen sich vor allem auch in den Dörfern der Bevölkerungsrückgang, aber auch die allgemein zu verzeichnende Zahl der Kirchnaustritte sowie eine gewisse „Glaubensleere“ bemerkbar. Auch das allgemeine Freizeitverhalten in einer geänderten Arbeitswelt in Bezug auf den Sonntag und auf die kirchlichen Feiertage spielen dabei eine Rolle. Befeuert wurde das Ganze auch durch die Abwanderung öffentlicher Institutionen aus den ursprünglich selbstständigen Gemeinden und deren Fusionierungen sowie den Priestermangel und eine damit verbundene eingeschränkte Priesterpräsenz in den kleinen Pfarren.

In Summe wirkt sich dies natürlich auch auf die Form, Art und Weise der Durchführung von kirchlichen Festen aus. Letztendlich liegt es aber auch an jedem einzelnen Angehörigen unserer christlichen Glaubensgemeinschaft, durch Bekenntnis und Tat zu einer lebendigen und sinngebenden Kirche beizutragen.

> Trotz alldem: Ein Event im Jahreskreis

Fronleichnam ist trotz alldem nach wie vor in unseren drei Bergparfen im kleinen Rahmen präsent und in der großen Talparfe Eibiswald ein besonderes religiöses, touristisch-gesellschaftspolitisches Event zur Möglichkeit der Gottesverehrung und des „Gemma-Teppich-Schau'ns“.

Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. (Mt 18, 20)

Der Eibiswalder Blumenschmuck hat eine lange Tradition: Möglicherweise brachten die Schwanberger Kapuziner diesen Brauch noch im 18. Jahrhundert nach Eibiswald. Pfarrer Aicher, der in Eibiswald von 1866 bis 1897 wirkte, erwähnte jedenfalls zum ersten Mal schriftlich die „herrlichen Blumentepiche“ zu Fronleichnam.

Wie bei jedem Fest im Jahr ändern sich mit den Zeiten auch die Bräuche dazu. Vor einigen Jahrzehnten hat man vieles anders gemacht als heutzutage: So wurden früher alle Vereine, Institutionen, Schulen und Gewerbetreibenden persönlich von einem Beauftragten der Pfarre zur Prozession eingeladen, und diese haben ihre Teilnahme mit ihrer Unterschrift auch garantiert.

Der Gottesdienst wurde bei der Volksschule gefeiert. Die gemeinsame Prozession teilte sich beim Geschäft Rath in zwei Prozessionen mit eigenen Vortragskreuzen auf, die, nach dem Wenden am Hauptplatz, auf der jeweils anderen Seite wieder zurück Richtung Kirche marschierten, wo sie sich beim Rath wieder vereinigten. Nachdem in späterer Zeit die Prozession nicht mehr geteilt wurde, wurde sie in Schleifen in den Oberen Markt geführt, damit sich dort möglichst viele Teilnehmer versammeln konnten. Auch die vier Altäre waren an anderen Stellen errichtet als heute: Vor dem Gasthaus Simperl war der erste, vor der Sparkasse der zweite, vor Wildbacher (Strauß) der dritte und vor Lais (Ecke Kloepferkeller) der vierte Altar. Es gab einen eigenen Vorbeter für die Kinder und mindestens zwei weitere auf die restliche Prozession verteilt (Lautsprecher gab es damals nämlich noch keine). Die Gemeinden und Ortsteile beteten früher in Gruppen und mit eigenen Vortragskreuzen zur Pfarrkirche „herein“, wovon noch alte Vortragskreuze in den diversen Kapellen zeugen. Nach wie vor führen zwei Gruppen diese Tradition fort.

Anders als heute wurden die Blumentepiche, die zuvor ab vier Uhr morgens mühevoll gelegt worden waren, sofort nach der Prozession wieder entfernt. Auch gab es nach dem Gottesdienst keinen Frühschoppen im Pfarrhofgarten, wie das heute der Fall ist. Egal wie sehr sich die Bräuche und Gewohnheiten des Festes auch verändern mögen, zu Fronleichnam soll vor allem die Freude über die bleibende Gegenwart Jesu zum Ausdruck kommen. Oder, um es einfacher zu sagen: Fronleichnam ist ein Wandertag mit Jesus. Und das sollen alle, die dabei sind, auch sehen können!

Manuel Brauchart

Die Glocken in der Pfarre Soboth



Glockenweihe
am Leonhardisonntag
1995 durch
Kanonikus J. Bierbauer
und Pfarrer E. Polzer

Zum Pfarrgebiet Soboth gehören zwei Kirchen: die Sobother Pfarrkirche, die Jakobus dem Älteren geweiht ist, mit ihrem mächtigen, 30 Meter hohen Turm, der stolz in den Himmel ragt und in dem seit 1923 vier Böhler-Stahlglocken hängen, sowie die Filialkirche St. Leonhard in Zambichl.

Der Ortskern von Soboth mit der Pfarrkirche (1704), dem Pfarrhof (1820), der Einsegnungskapelle (1999) und den drei

hundertjährigen Linden bieten durch die einheitliche Lärchenschindeldeckung der Gebäude ein harmonisches Ganzes.

> Aus der Geschichte

Vor ungefähr 300 Jahren konnten die Sobother mit ihrem Bischof nach der Brandkatastrophe von 1637 die Weihe ihrer neuen Kirche feiern. Schon 160 Jahre vorher war die Kirche „St. Jakob in der Soboth“ am selben Platz der geistliche und gesellschaftliche Mittelpunkt der Menschen zwischen Feistritz und Krumbach.

Vor 811 gehörte das Gebiet an den südlichen Ausläufern der Koralpe zur Mutterpfarre Saldenhofen im Drautal, dann kam es zu Lavamünd. Um 1200 wird Mahrenberg das kirchliche Zentrum des Gebietes. 1636 wird die Pfarre Pernitzen mit dem Distrikt Soboth in die Selbstständigkeit entlassen. Um diese Zeit begann an der Stelle einer alten Johannes-Kirche der Neubau der Filialkirche St. Leonhard im Zambichl, die 1659 eingeweiht wurde. Im 18. Jh. wird Soboth eine selbstständige Kuratie und 1892 eine eigene Pfarre. Erst seit 1923 ist der Bischof von Seckau mit der Seelsorge betraut. Die Zugehörigkeit zum Pfarrverband Eibiswald erfolgte 1991.

Glockenverzeichnis

der Pfarrkirche Soboth

Glocke Nr.	Glocke 1	Glocke 2	Glocke 3
THOMAS ZIMBELMANN (3)			
Gießer	Böhler	Böhler	Böhler
Gussort	Kapfenberg	Kapfenberg	Kapfenberg
Gussjahr	1923	1923	1923
Technische Daten			
Material	Stahl	Stahl	Stahl
Gewicht	ca. 550 kg	ca. 250 kg	ca. 110 kg
Durchmesser	107,2 cm	79,3 cm	62,5 cm
Konstruktion	B2-Rippe	B2-Rippe	B2-Rippe
Musikalische Daten			
Schlagton	g/1	c/1	f/1
Glockentyp	Sextglocke	Sextglocke	Sextglocke

Glocke 1:

Die Krone:

Scheibenkronen mit vier Henkeln

Inscription:

BÖHLER KAPFENBERG, 1923, GUSSNUMMER: 2899

Relief:

kein Relief, nur ein paar Zierleisten

Glocke 2:

Die Krone:

Scheibenkronen mit vier Henkeln

Inscription:

BÖHLER KAPFENBERG, 1923, GUSSNUMMER: 2957

Relief:

kein Relief, nur ein paar Zierleisten

Glocke 3:

Die Krone:

Flansch

Inscription:

BÖHLER KAPFENBERG, 1923, GUSSNUMMER: 2337

Relief:

kein Relief, nur ein paar Zierleisten

> Die Glocken von St. Leonhard i. Z.

Im 30 Meter hohen Kirchturm hängen drei Glocken; auf der 448 kg schweren Glocke steht: „Aus dem Feuer bin ich geflossen, Peter Zwelfer in Graz hat mich gegossen, 1668“, und in Latein ist zu lesen: „Schau auf das Kreuz des Herrn, fliehe den feindlichen Kräften. Gesiegt hat der Löwe aus dem Stamme Juda, Wurzel Davids. Halleluja.“

Die mittlere Glocke wurde im Ersten Weltkrieg eingeschmolzen und 1995 durch eine 172 kg schwere Glocke, gegossen von der Firma Grassmayr in Innsbruck, ersetzt. Auf ihr steht: „Hl. Leonhard, beschütze Mensch und Vieh.“

Auf der kleinen, 80 kg schweren Glocke steht: „Martinus Puecher goss mich in Klagenfurt, 1791“.

Nach dem Sobother Kirchenbrand scheint sich das religiöse Leben nach St. Leonhard verlagert zu haben. Bereits seit 1622 sind Wallfahrten bezeugt.

> 1999 – Edmund-Polzer-Einsegnungskapelle

Die Einsegnungskapelle, posthum Pfarrer Edmund Polzer gewidmet, wurde 1999 eingeweiht. Das Geläute der 44 Kilogramm schweren Glocke aus Zinnbronze, gegossen von der Firma Grassmayr in Innsbruck, begleitet die Verstorbenen, wenn sie beim Begräbnis das letzte Mal durch den Ort getragen werden.

Das Läuten der Glocken ist eine alte Tradition, die täglich das Leben vieler Menschen begleitet. Es dient nicht nur als Zeitangabe, sondern verkündet auch besondere Ereignisse von Freude und Feierlichkeit bis zur Andacht und Trauer. Ihre Klänge durchdringen die Luft und verbinden die Gemeinschaft, indem sie die Menschen zusammenbringen, um wichtige Momente im Leben zu begleiten.

Glockenverzeichnis der Aufbahnhalle Soboth	
Glocke Nr.	Glocke 1
THOMAS ZIMBELMANN (1)	
Gießer	Grassmayr
Gussort	Innsbruck
Gussjahr	1996
Technische Daten	
Material	Zinnbronze
Gewicht	44,5 kg
Durchmesser	42,8 cm
Konstruktion	Pfundnerrippe
Musikalische Daten	
Schlagton	b/2
Glockentyp	Oktavglocke

Glockenverzeichnis der Filialkirche St. Leonhard			
Glocke Nr.	Glocke 1	Glocke 2	Glocke 3
THOMAS ZIMBELMANN (3)			
Gießer	Peter Zwölfer	Grassmayr	Martin Pucher
Gussort	Graz	Innsbruck	Klagenfurt
Gussjahr	1668	1995	1791
Technische Daten			
Material	Zinnbronze	Zinnbronze	Zinnbronze
Gewicht	448 kg	172 kg	80 kg
Durchmesser	90 cm	67,5 cm	53 cm
Konstruktion	Barockrippe	Pfundnerrippe	Barockrippe
Musikalische Daten			
Schlagton	b/1	d/2	f/2
Glockentyp	Septimglocke	Oktavglocke	Septimglocke

Die Krone: Scheibekrone

Relief: Kreuzifix, Gießerwappen der Glockengießerei Grassmayr

Inschrift: WIR SIND NUR GAST AUF ERDEN

FORTSETZUNG GVZ ST. LEONHARD

Relief: Heiliger Leonhard, Kreuzesgruppe mit zwei Engeln, zwei barocke Zierfriese, Zierfries mit Puttköpfen, Patriarchenkreuz als Satztrennzeichen

Glocke 2: Die Krone: Radialhenkelskrone mit Engelsköpfen

Glocke 3: Die Krone: sechs glatte Henkel

Inschrift: HL. LEONHARD, BESCHÜTZE MENSCH UND VIEH!

Inschrift: MARTINUS PUECHER GOSS MICH IN KLAGENFURT 1791

Relief: Heiliger Leonhard, Gießerwappen der Glockengießerei Grassmayr

Relief: Kreuzesgruppe, zwei barocke Zierfriese

Glocke 1: Die Krone: Sechs Henkel mit Gesichtern

Inschrift: AVS DEM • FEYER • PIN • ICH • GEFLOSSEN • PETER • ZWELFER • IN • GRAZ • HAT • MICH • GOSSEN • ANNO • 1668, ECCE • CRVCEM • DOMINI • FVGITE • PARTES • ADVERSAE • VICIT • LEO • DE • TRIBV • JUDA • RADIX • DAVID • ALLELVIA!

Die Glockenverzeichnisse wurden erstellt von Thomas Zimbelmann, Amselstraße 2, 4654 Bad Wimsbach-Neydharting



Nach dem Entzünden der Osterkerze zog Kaplan Barnabe mit ihr zur Osternachtfeier in die Kirche ein

Die Karwoche begann mit der Segnung der Palmbuschen und der Palmsonntagsmesse, gespielt von der Marktmusik. Den größten Palmbuschen brachte, wie üblich, die Landjugend Eibiswald, den zweitgrößten eine Gruppe von Erstkommunionkindern.

Ostern in Eibiswald



Ostereissegnung im Pfarrhofgarten mit Kaplan Barnabe

Am Gründonnerstag wusch Kaplan Barnabe zwölf Menschen (Besuchsdienst Perisutti) die Füße



Im Namen der Pfarre dankten ihm Vikar Hubert Schröcker und PGR-Vorsitzende Ingrid Harrich für die Chorleitung, deren Mühe weit über das hinausgeht, was im Einzelnen gewürdigt werden kann.

STEPHANIE STROHMEIER (1), RUPERT GARNEZ (1), GERLINDE WALTJ-URL (1), WILLIBALD ROSSMANN (1), MARTINA LUKAN (2), FINE ART PHOTOS (1)

Danke an Leni Heusserer für die Gestaltung der Osterkerze zum Thema „Osterfrieden“.

Die Firma Eier-Moser stiftete unserem Pfarrverband in großer Anzahl Ostereier, über die sich die Gottesdienstbesucher freuten.



Am Ostersonntag dirigierte Franz Vezonik zum letzten Mal den Kirchenchor, den er mehr als drei Jahrzehnte geleitet hat, und die Bläsergruppe, die er ins Leben gerufen hat. Aufgeführt wurden einige besondere Stücke von den vielen, die Herr Vezonik im Lauf der Jahre selbst komponiert hat. Mit Verständnis, aber mit großem Bedauern mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass wir seine kräftige Stimme höchstens noch ausnahmsweise in der Kirche hören werden.

Drei Firmlinge mit dem Osterlicht



... und St. Lorenzen



GERLINDE WALT-URL (3)



Die Osterfeierlichkeiten in St. Lorenzen eröffnete Pfarrer Dr. Franz Ehgartner mit der Palmweihe, die heuer windbedingt in der Pfarrkirche stattfand. Die KFB-Aktion „Familienfasttag“ konnte durch das an den Gottesdienst anschließende Suppenessen im Pfarrhof mit 220 Euro unterstützt werden.

Ölbergandacht und Kreuzweg wurden von einer kleinen Schar von Gläubigen mitgetragen und

mitgestaltet. Mit den Osterseignungen am Karsamstag, der Osternachtfeier und dem Osterhochamt am Ostersonntag fanden die Feierlichkeiten ihren Abschluss.

„Vergelt's Gott!“ an Leni Heuserer für die schöne und ehrenamtliche Gestaltung der Osterkerze. Auch allen Mitwirkenden und den Messbesuchern gilt ein großes Danke für ihr Dabeisein!

Gerlinde Waltl-Url

07.06.24 LANGE NACHT DER KIRCHEN

WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT

Freitag, 7. Juni 2024

18.00 Uhr: Glockengeläut

19.00 Uhr: Vesper und Chorkonzert in der Pfarrkirche Eibiswald.

Die Lange Nacht beginnen wir mit der feierlichen Vesper (kirchliches Abendgebet) zum Herz-Jesu-Fest. Musikalisch gestaltet wird der Gottesdienst von der Kantorei Graz unter der Leitung von Karl Schmelzer-Zieringer.

20.00 Uhr: Ausstellung liturgischer Gewänder im Pfarrsaal Eibiswald.

Eine Auswahl der schönsten liturgischen Gewänder der Pfarre Eibiswald ist im Pfarrsaal zu sehen. Zugleich kann man Näheres über Gestaltung, Verwendung und Besonderheiten der einzelnen Stücke erfahren.

Abschluss: Agape.

Einladung zu den Damen-TRACHTENWOCHEN



bis 31. Mai 2024

MODELLE: KAISERALM/AUZINGER

-20%

Auf die gesamte Damen-Trachtenmode (ausgenommen bereits reduzierte Ware)

RATH Ihr Kleiderhaus in Eibiswald 03466 42277



Soboth – Suppensonntag:

Gemeinsam für mehr Klimagerechtigkeit

Nepal zählt zu den vom Klimawandel am meisten betroffenen Ländern der Welt. Der Pfarrgemeinderat Soboth befürwortete in diesem Jahr das Projekt für Kleinbäuerinnen in Nepal, das sich zum Ziel gesetzt hat, sie beim Kampf gegen die Klimakrise zu unterstützen.

Im Gasthaus Messner versammelten sich am 2. Fastensonntag nach dem Gottesdienst viele Interessierte und Suppen genießer, um

diese Aktion des Pfarrgemeinderates zu unterstützen. Durch die fleißigen Suppenköchinnen konnten viele köstliche Suppen angeboten werden, die zahlreiche Suppen genießer mit Begeisterung verkosteten.

Ein Dankeschön den Unterstützern dieser Aktion, dem Gasthaus Messner und allen, die zum Erfolg des Suppensonntags beigetragen haben!

Friederike Niedereder

VON ÖSTERLICHEN AKTIVITÄTEN



Palmsonntag:

Palmzweige als Symbol des Lebens

Bei der Palmweihe erinnern wir uns an die Freude der Menschen, als Jesus in Jerusalem einzog. Die Palmzweige gelten als Symbol des Lebens und als besondere Segensbringer.

Im Freien, bei frischen Temperaturen, versammelten sich viele Sobotherinnen und Sobother sowie Besucherinnen und Besucher mit ihren Palmbüschchen zur feierlichen Palmweihe mit Kaplan Barnabe. Den anschließenden Gottesdienst gestalteten Mitglieder

der Landjugend mit, und der Kirchenchor umrahmte ihn musikalisch.

Der traditionelle Brauch, die Versteigerung des prächtigen 16 Meter langen Palmbüschens der Landjugend am Kirchplatz, rief großes Interesse hervor. Viele beteiligten sich an der Versteigerung, dazu lud die Landjugend zu einer Agape ein, bei der die Menschen am Kirchplatz rege mitsteigerten. Den Palmbüschchen ersteigerte Marie-Christin Fraidl vulgo Müller.

Karsamstag:

Osterspeisensegnungen



Die Osterspeisensegnungen am Karsamstag bei den drei Stationen in Soboth (Roschitzhof – Skutnik – Pfarrkirche) wurden von Vikar Hubert Schröcker durchgeführt. Viele

Interessierte kamen mit ihren geschmückten Weihkörben und freuten sich schon auf die bevorstehende gemeinsame Osterjause im Kreise ihrer Familie.

DER PFARRE SOBOTH BERICHTET FRIEDERIKE NIEDEREDER



Gründonnerstag:

„Hoamatg'fühl“ kam bei der Andacht auf

Bei uns in Soboth gestaltete Jasmin Tratinek (Sobother Zukunft) die Andacht am Gründonnerstag mit den Schülerinnen und Schülern aus Soboth und St. Oswald. Musikalisch begeisterte der Volksschulchor, geleitet von Alexandra Pfeifer, mit großartigen Beiträgen wie „Ein bisschen Frieden“ oder „Hoamatg'fühl“ die zahlreichen Besucher.

Am Gründonnerstag erinnert das Letzte Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern und die Einsetzung des Sakraments an die Eucharistie. Die Bot-

schaft der kindgerechten Darstellung des Themas war, dass Liebe und Vertrauen zusammengehören und den Anwesenden durch Fürbitten und das gemeinsam gesungene Vaterunser vermittelt werden sollte. Danach wurden selbst gebackenes Brot und Kräutersalz im Pfarrhof angeboten.

Ein großes Dankeschön an Helga Enzi, Anni Pollanz, Julia Polanc, Gabi und Thomas Isak sowie dem Team von Lisa Wetl und Jasmin Tratinek, die mit den Kindern das Osterbrot gebacken hatten.



Karfreitag:

Kreuzwegbeten nach St. Leonhard

Am Karfreitag ist das Kreuzwegbeten nach St. Leonhard jedes Jahr eine beliebte Tradition. An den vierzehn Stationen, die das Leiden Christi darstellen, wurden Gebete ge-

sprochen und Meditationen durchgeführt. Danke an Annelies Simon und alle, die wieder bereit waren, den Leidensweg von Jesus Christus zu betrachten und ihn hörend zu gehen.



Heiligenfiguren erstrahlen in neuem Glanz

Den Ostersonntag, der die Auferstehung Jesu Christi von den Toten und den Sieg über den Tod symbolisiert, feierte Pfarrer Franz Ehgartner mit den Gläubigen. Der neu restaurierte Osterheiland mit der Fahne des Sieges über Tod und Schuld symbolisiert die Auferstehung. Der feierliche Gottesdienst wurde durch die zur Osterbotschaft passenden musikalischen Stücke der Ortsmusik festlich umrahmt und brachte die Osterfreude zum Ausdruck.

Diese Tradition dient auch als Zeichen der Hoffnung und des Glaubens, das Licht Christi in die Welt zu tragen und die Botschaft der Auferstehung zu verbreiten.

Karl Tschemmernegg hauchte durch die vor Ostern durchgeführte Restaurierung der drei Heiligenfiguren in der Pfarrkirche (die Statue des auferstandenen Heilands, die des Judas Thaddäus und die des Christkinds) den Statuen neues Leben ein.

Durch seine Handwerkskunst und seine präzise Arbeit bewahrte er nicht nur die ursprüngliche Schönheit, sondern auch die spirituelle Bedeutung der Statuen für die Gläubigen.

Wir freuen uns über das gelungene Projekt. Herzlichen Dank dafür!



Ostersonntag:

„Christus ist erstanden!“

IMPRESSIONEN VON DER HEILIGEN WO



BERNHARD STRAMETZ (3)



Ostertreff ● Palmsonntag:

Segnung der Palmbuschen

Mit der Segnung einer großen Anzahl an Palmbuschen bei der Anna-Kapelle, der anschließenden Palmprozession in die Pfarrkirche sowie dem darauffolgenden Gottesdienst und der traditionellen Palmbuschenversteigerung der Landjugend am Kirchenriegel wurde der Palmsonntag festlich begangen.

Gesanglich-musikalisch umrahmt wurde die von Kaplan Barnabe zelebrierte Segnungs- und Gottesdienstfeier von den Volksschulkindern mit ihrer Pädagogin Alexandra Pfeifer und ihrem Pädagogen Karlheinz Lipp – dafür ein kräftiges Danke!

Ostertreff ● Karsamstag:

Geweihete Flammen

JOHANNES EISNER (2)



Trotz des starken Windes konnte Mesner Thomas Knass am Karsamstag morgens ein gesichertes Feuer entzünden und die richtige Glut entfachen. Nach dessen Segnung durch Resi Deutschmann konnten die zahlreichen kleinen und großen Weihfeuerträgerinnen und -träger ihre Glutstücke in Empfang nehmen bzw. ihre Schwämme entzünden. Bemerkenswert dabei: Sechs Nationalitäten sammelten sich um das Weihfeuer am Kirchenriegel.

CHE AUF HALBER HÖHE – ÜBERMITTELT VON JOHANNES EISNER



Ostertreff ● Karsamstag: Fleischweihe



Ohne Segnung keine Osterjause – daher strömten, beginnend nach der Feuerweihe, die großen und kleinen Haushaltsvertreter zu den fünf Kirchor-ten, um den Segen für ihre Osterspisen empfangen zu können. „Vergelt's Gott!“ von dieser Stelle sowohl an Resi

Deutschmann, Karl-Heinz Knass und Ka-plan Barnabe für den Segen sowie den Kreuzverantwortlichen für das Schmü-cken und die Vorbereitung der Seg-nungsstätten als auch für die dabei einge-gangenen Spenden für die Pfarr-kirche!

Ostertreff ● Osternacht: Osternachtliturgie, Osterfeuer

Mit der Weihe und dem Entzün-den der Osterkerze durch Vi-
kar Dr. Schröcker und dem Einzug
in das Dunkel der Pfarrkirche mit

den Lumen-Christi-Rufen startete die
Feier der Osternachtliturgie. Die
Lesungen aus dem Alten und Neuen
Testament, die Taufenerneuerung, die
Rückkehr der Glocken und die Eu-
charistiefeyer – feierlich umrahmt
vom St. Oswalder Kirchenchor sowie
mit Salutschüssen – verkündeten
eindrucksvoll: Der Heiland ist er-
standen – der Tod hat nicht das letz-
te Wort – Freude und Hoffnung!

Ein Danke unserer langjährigen
Osterkerzengestalterin Resi Hartl für
ihren wunderschönen Beitrag und
dem Kirchenchor für die feierliche
Umrahmung!

Mit dem Entzünden des von der
St. Oswalder Landjugend organisier-
ten Osterfeuers und dem „Zomm-
stehn“ beim obligatorischen Tee
fand die Feier der Osternacht einen
geselligen Abschluss.

Zweiter Fastensonntag: KuK-Sonntag der KFB



Am zweiten Fastensonntag lu-
den die Damen der KFB St. Os-
wald im Anschluss an die Mess-
feier zum KuK-Sonntag in den
Pfarrhof. Mit Kaffee und köst-
lichen Kuchen verwöhnten die
KFB-Damen die Gottesdienstbesu-
cherinnen und -besucher und
konnten durch die dabei einge-
gangenen Spenden einen Beitrag
zur Aktion „Familienfasttag“ lei-
sten. „Vergelt's Gott!“



Aufmerksame Zuhörer/-innen in der Michaelskapelle



Steirische Bischöfe als Kunstwerke

WILLIBALD ROßMANN (3)

An diesem Sonntagnachmittag war unter bedecktem Himmel, aber keineswegs bei winterlichen Temperaturen die Rede von Grundstücken, von denen mittlerweile 100 Hektar an die Fachschule Silberberg verpachtet sind, von drei Klosterschwestern, von denen gegenwärtig zwei als Schulschwestern täglich nach Graz pendeln, von einem Tagungsort und einem Hotelbetrieb mit 80 Betten, von Fürstenzimmern und der größten steirischen Glocke, der „Seggauer Liesl“.

Einst hing sie im Wehrturm, dem späteren Uhrturm. Mit ihrem Gewicht von 5390 Kilogramm war sie für das Bauwerk viel zu schwer, ihre Schwingungen brachten es zum Einsturz. Heute hängt sie im Bastionsturm an der Südseite des Schlosses und wartet Sonntag für Sonntag und an jedem Feiertag um die Mittagsstunde darauf, von kräftigen Armen und unter Zuhilfenahme von vier Seilen in Schwung gebracht und damit zum Klangkörper zu werden. Ihr „Übergewicht“ bewahrte die zwei Meter im Durchmesser breite Stahlglocke in der Zeit der beiden Weltkriege mehrfach vor der Zerstörung. Mehr als fünf Tonnen ließen sich seinerzeit nicht so ohne Weiteres abtransportieren ...

Die „Seggauer Liesl“, auch „Rupertusglocke“ genannt, stammt aus dem Jahr 1688. Beim Guss wurde ihr auch Metall aus türkischen Beutegeschützen beigegeben; der Klöppel trägt die Jahreszahl 1504.



Seggauer Liesl

EVI-Kulturfahrt am 17. Februar zum Schloss Seggau bei Leibnitz:

Von Fürstenzimmern und der zu schweren „Liesl“

Großer Beliebtheit erfreuen sich seit Jahren die Kulturfahrten des Vereines EVI, die trotz der Kürze neben einem geselligen Beisammensein stets auch viel Wissenswertes bieten. Das heurige Ziel war der ehemalige Bischofssitz zwischen Pettau und Hartberg, das Schloss Seggau bei Leibnitz, das in seiner heutigen Form aus dem späten 16. Jahrhundert stammt.

Im Schlosshof trifft man auf der linken Seite auf eine Ansammlung von eingemauerten Römersteinen, dem sogenannten Lapidarium. Sie wurden beim Abtragen des alten Turmes 1831 gefunden und stammen aus Burgresten aus dem 13. Jahrhundert. In Wahrheit sind sie weit älter, entstanden im ersten Jahrhundert und haben ihren Ursprung aller Wahrscheinlichkeit nach in Flavia Solva und Frauenberg. Sie verdienen es, genauer in Augenschein genommen zu werden. Großteils geben sie ein kulturgeschichtliches Bild der Römerzeit in unserer Gegend ab. Besondere Aufmerksamkeit verdient das rund 80 Zentimeter hohe Relief eines Liebespaares, auf dem die Frau von hinten so dargestellt ist, als wende sie ihren Kopf dem Mann zum Kuss zu.

> Vier Fürstenzimmer

Interessantes bieten auch die vier barocken Fürstenzimmer im Obergeschoss. In den 2005 restaurierten ehemaligen fürstbischöflichen Repräsentationszimmern sind an den Wänden unter anderem Gemälde von allen steirischen Bischöfen bis einschließlich Egon Kapellari angebracht. Die Darstellungsform der Kunstwerke reicht von der detailgetreuen Abbildung bis zur zeitgenössischen Form. Anscheinend konnte man sich noch nicht dazu durchringen, die abstrakte Schwarz-Weiß-Malerei, für die der amtierende Bischof Wilhelm Krautwaschl Modell stand, am dafür vorgesehenen Platz anzubringen. Übrigens hatte jeder Bischof sein eigenes Wappen (stets zu erkennen an der segnenden Hand). Und in zwei der vier Fürstenzimmer zieren alte Gemälde, großteils mit Motiven aus dem Alten und Neuen Testament, die Wände.

Erwähnung finden sollten auch die 2010 renovierte Bischofskapelle im Obergeschoss – übrigens reich mit barockem Stuck und Malereien ausgestattet – und die von Bischof Egon Kapellari 2005 feierlich konsekrierte (liturgisch: geweihte) Michaelskapelle im Brennertrakt. Während in der Bischofskapelle nach wie vor Trauungen und Taufen abgehalten werden, punktet die 2004 errichtete Michaelskapelle neben Messfeiern auch mit zahlreichen Kunstwerken: Platz fanden ein Steinaltar aus Eklogit, Betonglasfenster von Wickenburg und Skulpturen von Silveri, weiters eine wertvolle grafische Michaudarstellung des steirischen Künstlers Gerald Bretschuh sowie ein Bild des aus Klagenfurt stammenden Malers Wolfgang Hollegha.

> Weinverkostung

Einer Salzburgerin oblag die Aufgabe, uns im 300 Jahre alten freistehenden barocken Gewölbekeller drei Weine zu präsentieren. Fachkundig und in launigen Worten ging sie auf den geschichtlichen Werdegang des Weinbaus auf Schloss Seggau ein. Weil die baulichen Gegebenheiten längst nicht mehr den heutigen Anforderungen entsprechen, sind die großen Holzfässer nur noch Attrappen. Das Ambiente in einem der ältesten Weinkeller Europas kann sich sehen lassen! Kredenz wurden uns bei mittlerweile frostigen Temperaturen ein Welschriesling, ein Weißburgunder und der Messwein des Bischofs, übrigens ein Cuveé, von dessen süßem Abgang der Schreiber dieser Zeilen recht angetan war.

Wein, andere Getränke und eine gute Jause gab es nach Einbruch der Dunkelheit auch im Buschenschank Klopfer bei Großklein. Dort endete die heurige Kulturfahrt. Kultur und Kulinarik gehören seit jeher zusammen, denn beide verbindet anscheinend mehr als dieselben drei Buchstaben am Anfang der Worte.

Willibald Roßmann



Die Ausstellung ist sonntags nach der 9-Uhr-Messe sowie bei Veranstaltungen zugänglich!

Vernissage zur Ausstellung alter Eibiswalder Ansichten am 21. März:

Historische Ansichtskarten oder leidenschaftliche Ansichtssache

Es passiert uns immer wieder, wenn wir beim Aufräumen zufällig auf alte Ansichtskarten stoßen oder gewollt in Fotoalben blättern: Man bleibt hängen, schwelgt in Erinnerungen. Und so manche Episode oder Anekdote fällt einem dazu ein. Eine Möglichkeit, sich an längst vergangene Zeiten zu erinnern, bot sich auch am 21. März (und darüber hinaus) im Pfarrsaal bei der Vernissage zur Ausstellung alter Ansichtskarten und Fotos aus unseren vier Pfarren.

Es war ein Abend, an dem wir mit Aufnahmen – großteils monochrom – aus Eibiswald, Hörnsdorf, Großradl, Aibl, St. Oswald, St. Lorenzen und Soboth konfrontiert wurden. Aufnahmen, die Zeugnis geben, beispielsweise vom ehemaligen Schwimmbad neben der Schule, von „Kaisers Freibad“ in St. Oswald, von politischen Aufmärschen, vom Bergbau in Hörnsdorf, von den Festzügen anlässlich der Leistungsschau 1954 mit hoher Politprominenz, vom Stahlwerk, von geschlossenen Sägewerken am ehemaligen Stahlwerksgelände und in Krumbach, vom Bau der Umfahrungsstraße, von alten Brücken, von reich mit Anekdoten besetzten Geschäftslökalen und Wirtshäusern, von Fabriken und längst geschlossenen Schulen und vielem mehr.

> Karten und andere Ansichten

Das Interesse war groß. EVI-Obmann Christoph Kremser begrüßte eine illustre Gästeschar und ging im Verlauf des Abends genauer auf das eine oder andere ausgestellte fotografische Werk ein. Für mehrere gelungene musikalische Zwischentöne sorgte die vierköpfige „Aibler Stubenmusi“. Manuel Brauchart widmete sich in seiner Laudatio der Thematik „Ansicht“, „könne er sich doch aufgrund seiner ‚Jugend‘ verständlicherweise an keine der abgebildeten Gegebenheiten erinnern.“

Hinter jeder Ansichtskarte verbirgt sich weit mehr als eine gelungene Fotografie. So mancher mag der Ansicht sein, dass es nichts bringt, wenn man sich zu sehr mit der Vergangenheit beschäftigt.



Man kann aber auch der Ansicht sein, dass auf jedem einzelnen Bild Unwiederbringliches abgebildet ist. Momentaufnahmen werden erst dann zu wertvollen Schätzen, wenn sich das Abgebildete nicht mehr so präsentiert wie gezeigt – oder überhaupt nicht mehr da ist. Was bleibt uns vom Eibiswald 2024 fotografisch erhalten? Ansichtskarten werden es kaum noch sein ...

> Sammelleidenschaft

Der Mann, ohne dessen bewundernswerte Sammelleidenschaft diese Ausstellung nicht möglich gewesen wäre, hielt sich den Abend über stets im Hintergrund auf: Karl Thürschweller stellte dem Verein EVI aus seinem unerschöpflichen Reservoir nur einen Bruchteil zur Verfügung. Mehr Platz gab's nicht! Aus verständlichen Gründen konnten auf den zwölf Schautafeln nur Kopien angebracht werden.

Neben rund 190 Ansichtskarten wurden in einer Vitrine auch Aufnahmen im Original zur Sulmtalbahn und zum Feuerwehrwesen im Bezirk ausgestellt. Die zweite Vitrine war dem „Bauernschreck“ gewidmet. Der Karpatenwolf hatte im Koralmbereich in den Jahren 1913 und 1914 unzählige Kälber und Schafe gerissen. 46 Abbildungen gaben Zeugnis vom „Ungeheuer“, das am 5. März 1914 erlegt werden konnte.

Willibald Roßmann

Sonntag, 16. Juni, EVI-KMB-Ausflug:

Schönberg bei Knittelfeld – Red Bull Ring – Stift St. Lambrecht

Heuer fahren wir in die Obersteiermark (Murtal). Kurze Besichtigung der architektonisch interessanten Pfarrkirche Schönberg (Andacht). Als besonderes Schmankerl wird der Red Bull Ring in Spielberg besucht. Die 90-minütige Tour führt in Bereiche, die den Rennbesuchern normalerweise verschlossen bleiben – beispielsweise die VIP-Bereiche, die Rennleitung oder das Medien-Zentrum. Einer der Höhepunkte ist der „Wing“, der dem Heck eines Rennwagens nachempfunden ist. In der Fahrzeug-Ausstellung im Welcome Center erleben Sie zudem PS-Legenden hautnah, die Motorsportgeschichte geschrieben haben. Im Anschluss daran drehen wir mit dem Bus eine Runde am Ring – und das zwei Wochen vor dem Grand Prix!

Nach dem Mittagessen Fahrt zum Stift St. Lambrecht mit Führung (Geschichte und Gegenwart des Klosters, kunsthistorische Sammlung u.v.m.).

Kosten: 85 Euro

Anmeldungen sind sofort bei Christoph Kremser – 0676/4709356 – oder in der Pfarrkanzlei möglich!



Montag, 15. Juli:

Luschari-Wallfahrt

Im Juli fahren wir wieder zur „Königin des Friedens“ auf den Monte Lussari, um Vergangenes zu gedenken und um eine gute Zukunft zu bitten. Auf dem Programm der jährlichen Wallfahrt, die stets eine Herzensangelegenheit unseres verstorbenen Pfarrers Siegfried Gödl war, stehen:

- Frühstück im Dreiländereck,
- Gondelfahrt auf den Monte Lussari,
- Prozession durch den Ort,
- Andacht vor der Gedenktafel,
- Wallfahrtsgottesdienst sowie ein
- gemeinsames Mittagessen.

Anmeldungen sind sofort bei Christoph Kremser – 0676/4709356 – oder in der Pfarrkanzlei möglich!

Pfarrkalender

6. Mai bis 7. Juli 2024

Kontakte Öffnungszeiten

Kontakte im Pfarrverband Eibiswald

Vikar Dr. Hubert Schröcker,
0676/8742 6284
Kaplan Barnabe Nziranziza,
0676/8742 6598
Pastoraler Mitarbeiter Manuel Brauchart,
0676/8742 6592

Kontakte im Seelsorgeraum

Sulm-Saggautal

Seelsorgeraumleiter Mag. Markus Lehr,
0676/8742 6762
Pastoralverantwortlicher
Florian Schachinger, 0676/8742 6634
Handlungsbevollmächtigter für Verwaltung
Dr. Johannes Huber, 0676/8742 2823

Öffnungszeiten:

Pfarrkanzlei:

Montag: 8.30 bis 11.00 Uhr und
14.00 bis 16.00 Uhr
Mittwoch und Freitag: 8.30 bis 11.00 Uhr

Friedhofsverwaltung:

Montag: 14.00 bis 16.00 Uhr

Tel.: 03466/42226

E-Mail: eibiswald@graz-seckau.at

Auf der Homepage unseres Pfarrverbandes finden Sie aktuelle Infos, Fotos, die Gottesdienstordnung und das Pfarrblattarchiv.

www.eibiswald.graz-seckau.at



Pfarrverband

Sonntag, 12. Mai

11.00 Uhr: Wallfahrermesse in
St. Pongratzen

Sonntag, 12. Mai

Caritas-Sammlung –
Familienhilfe

KK



EVI-GESUNDHEITSVORTRAG
Dr. Kurt Semmernegg

**Wenn das Leben zur
Qual wird, sucht man
nach Lösungen**

Dienstag, 14. Mai 2024, 19.30 Uhr,
Pfarrsaal Eibiswald

Pfingstmontag, 20. Mai

11.00 Uhr: Wallfahrermesse in
St. Pongratzen

Sonntag, 26. Mai, Dreifaltigkeitssonntag

10.00 Uhr: hl. Messe in der Dreifaltig-
keitskirche Lavamünd mit
Vikar Dr. Hubert Schröcker

Freitag, 7. Juni

Lange Nacht der Kirchen



Eibiswald

Heilige Messen

an Sonn- und Feiertagen:

Samstag: 18.30 Uhr, Pfarrkirche

Sonntag: 9.00 Uhr, Pfarrkirche

Wochentagsmessen:

Dienstag: 18.30 Uhr, Kreuzkirche

Freitag: 9.00 Uhr, Pfarrkirche

Dienstag, 7. Mai

19.15 Uhr: eucharistische Anbetung in
der Pfarrkirche

Mittwoch, 8. Mai, Bitttag

15.30 Uhr: Bittwandern ab Kirchplatz

18.00 Uhr: Bittprozession

18.30 Uhr: heilige Messe

Donnerstag, 9. Mai,

Christi Himmelfahrt

8.30 Uhr: Pfarrgottesdienst

9.45 Uhr: Einzug der

Erstkommunionkinder

10.00 Uhr: Erstkommunion

Sonntag, 12. Mai

9.00 Uhr: Muttertagsmesse; es singt der
Männergesangsverein

Sonntag, 12. Mai

10.30 Uhr: Wallfahrermesse in St. Anton

Pfingstmontag, 20. Mai

10.30 Uhr: Fest bei der Höchwirth-
kapelle mit hl. Messe
und gemütlichem
Beisammensein

Sonntag, 26. Mai

Bienenfest im Pfarrhofgarten

Donnerstag, 30. Mai, Fronleichnam

9.00 Uhr: hl. Messe am Kirchplatz,
anschließend Fronleichnam-
prozession

Sonntag, 2. Juni

Kircheneck und Weltladen

16.00 Uhr: Konzert der Marktmusik im
Pfarrhofgarten

Dienstag, 4. Juni

19.15 Uhr: eucharistische Anbetung in
der Pfarrkirche

Sonntag, 9. Juni

ÖKB-Frühschoppen im Pfarr-
hofgarten

Samstag, 29. Juni, Peter und Paul

17.00 Uhr: Fußwallfahrt nach Wies

19.00 Uhr: hl. Messe in Wies

Sonntag, 30. Juni

10.30 Uhr: Wallfahrermesse in St. Anton
mit der Marktmusikkapelle
Eibiswald

Sonntag, 7. Juli

Kircheneck und Weltladen

14.30 Uhr: KFB-Geburtstagsmesse



St. Lorenzen

An Sonn- und Feiertagen:

10.30 Uhr: hl. Messe in der Pfarrkirche

Christi Himmelfahrt, 9. Mai

keine hl. Messe in der
Pfarrkirche

Sonntag, 12. Mai

keine hl. Messe in der
Pfarrkirche

Pfingstsonntag, 19. Mai

10.30 Uhr: hl. Messe in Rothwein mit

Autosegnung;

keine hl. Messe in der
Pfarrkirche

Pfingstmontag, 20. Mai

keine hl. Messe in der Pfarr-
kirche

Donnerstag, 30. Mai, Fronleichnam

keine hl. Messe in der
Pfarrkirche

Freitag, 21. Juni

15.00 Uhr: hl. Messe in Rothwein

Sonntag, 30. Juni

keine hl. Messe in der
Pfarrkirche

Sonntag, 7. Juli, Sommerlehardi

10.30 Uhr: hl. Messe in St. Leonhard



St. Oswald

An Sonn- und Feiertagen:

8.45 Uhr: Rosenkranz

9.00 Uhr: hl. Messe in der Pfarrkirche



Soboth

An Sonn- und Feiertagen:

10.30 Uhr: hl. Messe in der Pfarrkirche

Pfingstmontag, 20. Mai

10.30 Uhr: hl. Messe in St. Leonhard

Maiandachten in der Kreuzkirche, jeweils um 19 Uhr

Freitag, 3. Mai Freitag, 24. Mai

Freitag, 10. Mai Freitag, 31. Mai

Freitag, 17. Mai

Sonntag, 12. Mai, 19 Uhr:

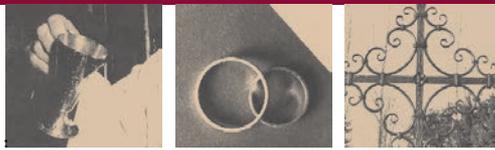
Maiandacht der KMB bei der Josefskapelle in der Schwarzhofsiedlung

Gemeinsame Geburtstagsfeier

Wer neue Wege gehen will, muss alte Pfade verlassen. Einmal jährlich feiern wir nun alle runden und halbrunden Geburtstage unserer Mitglieder gemeinsam.

Wir laden alle Geburtstagskinder am Sonntag, dem 7. Juli 2024, um 14.30 Uhr zu einem gemeinsamen feierlichen Gottesdienst ein. Um auf unsere Geburtstage anzustoßen, setzen wir uns anschließend im **Pfarrsaal** gemütlich bei **Kaffee, Kuchen** und einem **Glas Wein** zusammen. Wir werden jede Frau dazu im Vorhinein persönlich einladen. Wer eine Fahrgelegenheit braucht, wird gerne abgeholt.

Auf einen schönen gemeinsamen Nachmittag freut sich das Leitungsteam der KFB.



Taufe · Ehe · Tod



Eibiswald

Durch die Taufe wurden in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen:

Hannah-Marie Pinter-Dickinger, Tochter von Ursula Pinter und Patrick Dickinger, St. Lorenzen – **Philomena Pfaffenwimmer**, Tochter von Gudrun Pfaffenwimmer und Mag. Georg Gosch, Hörnsdorf – **Johanna Grubelnik**, Tochter von Jennifer Pastoinegg und Manuel Grubelnik, Hadernigg.

Wir beten für die Verstorbenen:

Leopold Schober, 77 Jahre, St. Lorenzen – **Gertraud Pinter**, 88 Jahre, Aibl – **Johann Dreule**, 86 Jahre, Eibiswald – **Josefa Haring-Haring**, 92 Jahre, Hörnsdorf – **Maria Micheli**, 80 Jahre, Eibiswald – **Irmgard Brauchard-Semmernegg**, 86 Jahre, Eibiswald – **Elisabeth Grebien**, 100 Jahre, Aichberg – **Josefa Pansi**, 94 Jahre, Hörnsdorf – **Heinrich Preßnic**, 57 Jahre, Aichberg.



St. Lorenzen

Durch die Taufe wurde in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen:

Arian Stelzer, Sohn von Marika Knass und Alexander Stelzer, St. Lorenzen.



St. Oswald

Wir beten für die Verstorbene:

Monika Kiefer, 83 Jahre, St. Oswald.



Soboth

Wir beten für die Verstorbenen:

Maria Gutschi, 103 Jahre, Soboth – **Theobald Linder**, 95 Jahre, Soboth.



Mit der KFB
in den Tierpark
Herberstein



Mitgliederausflug

Für Donnerstag, den 22. August 2024 ist ein KFB-Ausflug geplant, der uns nach Kirchberg und in den Tierpark Herberstein führt. Die Abfahrt vom Kirchplatz erfolgt um 8 Uhr. Erster Aufenthalt in Kirchberg a. d. Raab für eine heilige Messe mit Pfarrer Alois Kremser oder Vikar Bernhard Preiß. Danach

Aktuelles

> Gebetsmeinung des Heiligen Vaters

Mai: Für die Ausbildung von Ordensleuten und Priesteramtskandidaten. Wir beten, dass Ordensleute und Seminaristen auf ihrem Berufungsweg durch eine menschliche, pastorale, spirituelle und gemeinschaftliche Ausbildung wachsen, die sie zu glaubwürdigen Zeugen des Evangeliums macht.

Juni: Für Migranten, die ihre Heimat verlassen mussten. Wir beten, dass Migranten, die vor Krieg oder Hunger fliehen und zu einer Reise voller Gefahren und Gewalt gezwungen sind, in ihren Aufnahmeländern Akzeptanz und neue Lebenschancen finden mögen.

> Ärztendienste an Wochenenden

Gesundheitstelefon 1450

Dr. Rudolf Bauer,

03468/238, von 8 bis 12 Uhr:

Sa., 25. 5. und 15. 6. 2024

Dr. Barbara Hagen,

03466/43322, von 9 bis 12 Uhr:

Sa./So., 4./5. 5., So., 7. 7. 2024

Dr. Andreas Jöbstl,

03466/42219, von 9 bis 12 Uhr:

Sa./So., 11./12. 5. 2024

Dr. Sabine Reiterer

03466/42360, von 9 bis 12 Uhr:

Sa./So. 15./16. 6. 2024

> Spenden

Für die Pfarrkirche Eibiswald 180 Euro

Für die Antonikirche

von Familie Heinz 100 Euro

„Vergelt's Gott!“

Mittagessen im Raabtalhof in Studenzen. Anschließend Weiterfahrt in den Tierpark Herberstein, wo wir ca. zweieinhalb bis drei Stunden Zeit haben. Auf der Heimfahrt gibt es einen gemütlichen Abschluss im Landhof Steinbäck in Pirkhof. Geplante Rückkunft in Eibiswald: ca. um 19.30 Uhr. Die Fahrtkosten übernimmt wie immer die KFB-Kasse als kleines Dankeschön für eure Unterstützung. Eintritt und Essen sind bitte selbst zu bezahlen! Wir freuen uns auf zahlreiche Anmeldungen bis 15. August bei der zuständigen Mitarbeiterin oder in der Pfarrkanzlei.

Wir hoffen auf einen schönen gemeinsamen Tag, an dem es Gelegenheit für Gespräche und zum persönlichen Austausch gibt.

Für das KFB-Team: Grete Paulitsch



Familiengottesdienst

Erscheinungsort: 8552 Eibiswald
Verlagspostamt: 8552 Eibiswald

02Z033413 M

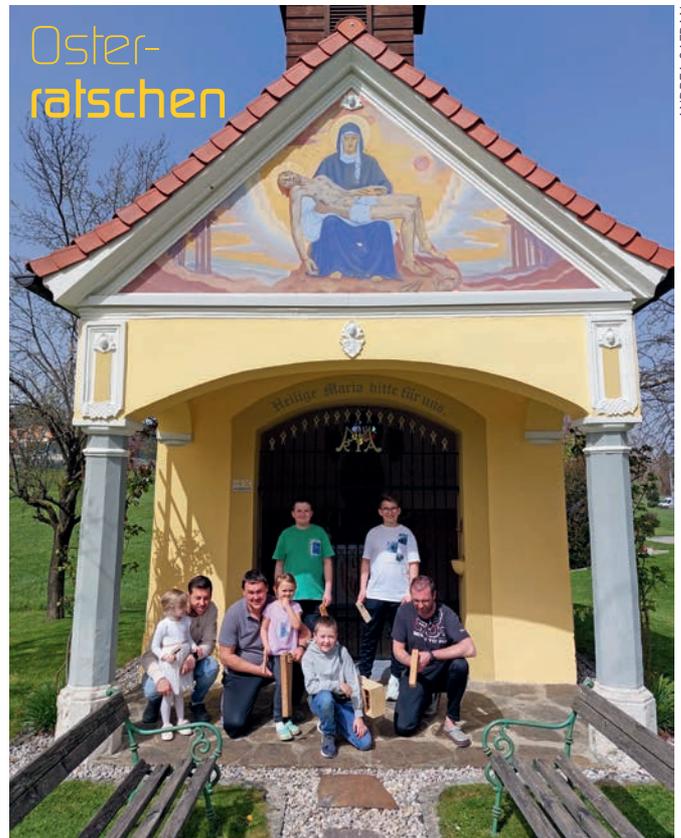
P. b. b.



Am „Weißen Sonntag“ feierten wir einen festlichen Familiengottesdienst zur Tauf Erneuerung, welcher vom Chor Lorei gefühlvoll musikalisch umrahmt wurde. Rund 40 Kinder sind mit ihren Familien und Paten unserer Einladung gefolgt. Nachdem die für die Taufe wichtigen Untensilien von den Kindern erraten und besprochen wurden, haben wir die mitgebrachten schönen Taufkerzen entzündet. Die brennenden Kerzen lie-

ßen die Kinderaugen funkeln, und Vikar Dr. Hubert Schröcker erinnerte uns an die Versprechen, die bei der Taufe gegeben wurden. Das Weihwasser und das Kreuzzeichen auf die Stirn der Kinder frischen die persönlichen Erinnerungen an die jeweiligen Tauffeiern wieder auf. Danke an alle für die schöne feierliche Gestaltung und vor allem den Kindern für das aktive Mitfeiern!

Gudrun Pfaffenwimmer



Bei der Dorfkapelle in Feisternitz wird der alte **Brauch des Ratschens** noch aktiv gelebt. Am Karfreitag und Karsamstag versammelten sich einige Kinder und Erwachsene zur vollen Stunde um 12 bzw. 19 Uhr und ratschten mit ihren selbst gebauten Ratschen und Sprücherln den „englischen Gruaß“.

Andrea Safran